

Sebastian Winter

Titel: Rückkehr in die Familie. Sozialpsychologische Überlegungen zum Unbehagen moderner Väter

Abstract: Die Entwicklung der häuslichen Arbeitsteilung insbesondere hinsichtlich der Kinderbetreuung erweist sich als Gemengelage von Persistenz und Wandel. »Rhetorischen Modernisierungen« (Angelika Wetterer) stehen zäh sich gleichbleibende Praxen gegenüber, aber auch ideologische Resouveränisierungen von Männlichkeit. Die Repräsentationen verdecken und entnennen die Konflikte der Praxis. In meinem Vortrag sollen diese Konflikte auf der Handlungs- und Affektebene des »Doing Masculinity« untersucht werden: Was passiert, wenn die Männer, deren habitusgenerierende Sozialisation in einer Relation der Abgrenzung zur weiblich assoziierten Sphäre der Familie stattgefunden hat, als Väter mit der Familiengründung in diesen Raum zurückkehren? Welche affektiven, leiblichen und habituellen Konflikte bringt dies mit sich? Die These, die ich bei diesen Fragen verfolge und an Interviews mit jungen, engagierten Vätern untersucht habe, lautet: Die oft beschriebenen handlungspraktischen Rückzüge von Vätern aus der Kinderpflege und von der Hausarbeit trotz modernisierter Einstellungen haben ihre Ursachen (neben institutionellen, betriebskulturellen und finanziellen Zwängen) auch in unbewussten, in den männlichen Habitus eingelagerten Ängsten vor Souveränitäts- und Autonomieverlust. Zugleich ermöglicht es die »Illusion der Emanzipation« (Cornelia Koppetsch & Günther Burkhard) auf der Repräsentationsebene diese Dynamik vom eigenen bewussten Selbstbild (und aus möglichen Paarkonflikten) fern zu halten. Doch bleibt ein unbehagliches Empfinden des Widerspruchs. Seit einigen Jahren nun ist auch auf der Repräsentationsebene eine neue Entwicklung zu beobachten, die auf dieses Unbehagen reagiert: Antifeministische und die geschlechtliche Segregation der häuslichen Arbeitsteilung als Natur festschreibende Ideologien gewinnen an Einfluss und erlauben es »unsere Männlichkeit wiederzufinden«, wie es beispielsweise Björn Höcke von der deutschen AfD formuliert.

Sebastian Winter, Dr. phil., hat Sozialpsychologie, Soziologie, Geschichte und Gender Studies an der Leibniz Universität Hannover studiert, wo er auch mit einer Arbeit über »Geschlechter- und Sexualitätsentwürfe in der SS-Zeitschrift Das Schwarze Korps« promoviert wurde. Aktuell verwaltet er eine Professur für Heilpädagogik an der Hochschule Hannover.

Lehr- und Forschungsschwerpunkte: Subjekt- und geschlechtertheoretische Sozialisationsforschung, affektives Erleben von Väterlichkeit, Psychoanalytische Sozialpsychologie von Gemeinschafts- und Feindbildungsprozessen, Geschlechter- und Sexualitätsgeschichte der völkischen Bewegung, des NS und der postnationalsozialistischen Gesellschaften, Deutsche Erinnerungskultur bzgl. des Nationalsozialismus.